

KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
IM VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG

20. Jahrgang

August 1967

Heft 8

DIE FOLGEN DES 4. NOVEMBER 1966 IN VENEDIG

Die Überschwemmung des 4. November ist weder die erste noch wird es die letzte sein, die die Lagunenstadt in ihrer tausendjährigen Geschichte erlebt hat. "Aqua alta", ein Hochwasser, das *campi, calli* und sogar Erdgeschosse überschwemmt, ist ein unvermeidbares Übel in einer Stadt, die in einem Tidebecken gebaut ist. Die Überschwemmung vom 4. November kann jedoch mit dem normalen Hochwasser nicht verglichen werden.

Die erste Überlieferung eines solchen Hochwassers stammt aus dem 9. Jahrhundert. Seit dem 13. Jahrhundert sind durchschnittlich ein halbes Dutzend solcher Überflutungen in jedem Jahrhundert überliefert. Das Ansteigen der Meereshöhe, das Absinken der Laguneninseln und die ständige Verkleinerung des Lagunenbeckens durch Zuschütten haben die Anzahl und Stärke dieser Überflutungen während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in drohender Weise zunehmen lassen. In den fünfzig Jahren zwischen 1867 und 1916 sind sieben Hochfluten 110 cm oder höher gestiegen. Seit 1916 hat es 52 solche Hochfluten gegeben. Der höchste Wasserstand, der bis 1916 erreicht wurde, war 153 cm (1867). Die Höhe der Flut am 4. November 1966 lag bei 194 cm.

Wie immer wurde die Überschwemmung durch ein Zusammentreffen von außergewöhnlich hohen Fluten und schlechtem Wetter verursacht. Ein Sturm von Südosten hatte das Wasser der Flut in der Nacht vom 3. auf den 4. November in der Lagune festgehalten und die Flut des nächsten Tages noch dazu hineingeblasen. Während das Wasser sich bis zur Hüfthöhe in den Gassen aufstaute, wurden Dächer und Außenwände von Regen und Wind mit einer Geschwindigkeit von 100 km/h gepeitscht. Gleichzeitig wurden die Deiche der vorgelagerten Inseln von schweren Wellen angegriffen. Das Unwetter dauerte ungefähr zwanzig Stunden. Erst am Abend des 4. November fiel plötzlich der Wind, beruhigte sich die See und lief das aufgestaute Wasser in die Adria ab.

Die Flut hat enorme Schäden angerichtet. Heizöl aus den Reservoirs der Palazzi wurde überall in der Stadt an Außen- und Innenwänden abgelagert. Die vom Wind verursachten Wellen sowie der schnelle Ablauf der Flut haben losgerissene Gegenstände

gegen die Gemäuer geworfen und Fußböden und Fundamente untergraben. Wertgegenstände, die sich im Erdgeschoß befanden, wurden schon von dem ersten Hochwasser in der Nacht vom 3. auf den 4. November erreicht. Die Schäden in Venedig sind in ihrer Art, wenn auch nicht in ihrer Ausdehnung denen ähnlich, die der Arno in Florenz verursachte. Die Lage war aber nicht in allen Fällen in den zwei Unglücksstädten vergleichbar. In Venedig blieb das Wasser länger, stieg aber nicht so hoch wie in Florenz. Es brachte keinen Lehm mit, war aber Salzwasser. Da Venedig keine Keller hat und lange Erfahrung die Venezianer gelehrt hat, Wertgegenstände einige Meter über dem Wasserniveau aufzubewahren, hat die Flut keine so umfangreichen Ansammlungen von Büchern, Dokumenten oder Gemälden überspült wie in Florenz. Da aber die Gebäude in Venedig, Paläste wie Kirchen, schon lange vernachlässigt und daher sehr geschwächt sind, hat die Feuchtigkeit, die seit nunmehr sieben Monaten in allen Erdgeschoss der Stadt herrscht, für die Bauten und ihren größtenteils ebenfalls vernachlässigten Bilder- und Skulpturenschmuck die unheilvollsten Nachwirkungen.

Daß ganze Bibliotheken oder Institute überschwemmt wurden, wie es in Florenz geschah, ist in Venedig nicht passiert. Das einzige Institut, das wirklich schwer getroffen wurde, und zwar durch beide Überschwemmungen, war die Fondazione Giorgio Cini. Sie erlebte nicht nur eine Überflutung ihrer Gebäude auf S. Giorgio Maggiore, sondern auch die Zerstörung ihrer Bücherlager in Florenz. Von dem Gesamtverlust der Fondazione von Lire 257.807.600 (DM 1 650 000) entfallen fast Lire 200.000.000 (DM 1 280 000) auf die Zerstörung von eigenen Veröffentlichungen. Es gingen 43 721 Bände in Florenz, 6 928 Bände in Venedig verloren. Weitere Verluste erlitt das Istituto di Storia dell'Arte. Insgesamt 19 487 Negative, unter ihnen ca. 4000 Platten, wurden überflutet. Darunter waren Aufnahmen einer Fotokampagne durch die veneto-byzantinischen Monumente Griechenlands. Viele Aufnahmen haben durch die Einwirkung des Salzwassers Farbveränderungen erlitten, von denen nicht sicher ist, ob sie rückgängig gemacht werden können. 5960 Fotografien, die zum Aufziehen auf Karton vorbereitet waren, lagen für einige Zeit unter Wasser, darunter eine Sammlung von Aufnahmen der Kriegsschäden des ersten Weltkriegs in Norditalien und Neueingänge für das Archiv venezianischer Werke in englischen, deutschen, osteuropäischen und amerikanischen Sammlungen. Mehr als 3000 Diapositive, darunter Aufnahmen von Kunstwerken in sowjetischen Sammlungen, sind beschädigt worden. Noch nicht katalogisierte Neuerwerbungen für die Bibliothek aus dem Vermächtnis Rodolfo Gallos wurden teils zerstört. Außer einem Zuschuß von Lire 3.000.000 (DM 19 200) von seiten des amerikanischen Committee to Rescue Italian Art (CRIA) sind bisher keine Mittel bewilligt worden.

Die Biblioteca Querini Stampalia erlitt Schäden an 1996 Bänden (Literatur und Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts) aus dem Fondo Queriniano, der alten Privatbibliothek der Querini. Die kostbaren Ledereinbände haben besonders gelitten, und die Restaurierungsarbeiten werden auf Lire 15.000.000 bis Lire 20.000.000 (DM 96 000 – 128 000) geschätzt. Die Bibliothek hat vom Staat Lire 3.000.000 (DM 19 200), vom amerikanischen CRIA Lire 12.400.000 (DM 79 400) erhalten. Es ist geplant, die Bände dem Restaurierungslabor der Benediktinerabtei zu Praglia anzuvertrauen.

Im Archivio di Stato haben ca. 7000 Bände mit Urkunden unter Wasser gestanden, darunter 1000 Notariatsakten des 16. Jahrhunderts. Den Rest bildeten glücklicherweise nur Polizeiakten des 19. Jahrhunderts, darunter viele Dubletten. Die Bände sind jetzt alle getrocknet, müssen jedoch noch desinfiziert und restauriert werden. Es ist geplant, ein Restaurierungslabor im Archiv einzurichten, wo nicht nur die jetzt beschädigten Bände, sondern auch die älteren, sehr vernachlässigten Bestände des Archivs wiederhergestellt werden können. Technischen Rat und vielleicht auch Hilfsmittel hat der englische Italian Art and Archives Rescue Fund (IAARF) versprochen.

In der Biblioteca Marciana sind nur Standardwerke und Zeitschriften, die sich im Lesesaal befanden, betroffen worden. Sie sind größtenteils getrocknet und befinden sich jetzt zur Restaurierung in der Abtei von Praglia.

Sehr viel ernstere Schäden als die eben angeführten hat das Unwetter in Kirchen und profanen Bauwerken sowie an den berühmten *murazzi*, den Deichen, angerichtet. Über die Schäden an den Deichen hat bereits die Presse berichtet. Die Deiche, die die venezianische Republik im 18. Jahrhundert auf und zwischen den Inseln des Litorale errichtet hatte, sind etwa 21 km lang. Etwa ein Kilometer ist vom Unwetter teils oder völlig zerschlagen oder untergraben worden. Die Mauern sind seit ihrer Vollendung im Jahr 1783 bis 1938 instandgehalten worden. Jetzt hat der italienische Staat eine Ausgabe von Lire 9.000.000.000 (DM 57 600 000) für eine durchgehende Wiederherstellung und Verbesserung des Deichsystems beschlossen. Es sollen neue Steinbarrieren vor den *murazzi* in die See versenkt werden. Weitere 7 km Deiche sollen auf der Nordseite des Litorale vor Cavallino erbaut werden. Pläne für die Regulierung und die zukünftige Pflege der Lagune werden vorbereitet. Der Bau eines großen Modells der Lagune auf der Universität Padua ist zu diesem Zweck endlich genehmigt worden. Gelder und Terrain sind schon dafür bestimmt.

Von der Wirkung des Unwetters und der Überflutung auf die Strukturen und die Innendekorationen ist kaum gesprochen worden. Durch beschädigte Dächer, durch Fenster, ja sogar durch das Mauerwerk ungeschützter Wände ist Regenwasser in die Dachstühle und Innenräume vieler Gebäude eingedrungen. In S. Sebastiano hat Regenwasser, das durch Fenster und Wände hineinsickerte, Salzauswüchse und Abblätterungen an Veroneses neu restaurierten Fresken hervorgerufen. An folgenden Kirchen sind Dachschäden von größerem oder geringerem Ausmaß zu verzeichnen: Madonna dell'Orto, Redentore, Scalzi, S. Alvise, S. Aponal, S. Canciano, S. Cassiano, S. Eufemia, S. Fantin, S. Francesco di Paola, S. Geremia, S. Giacomo dall'Orto, S. Giobbe, SS. Giovanni e Paolo, S. Marcuola, S. Maria dei Frari, S. Maria Mater Domini, S. Maria della Salute, S. Marta, S. Nicolò da Tolentino, S. Pantaleone, S. Silvestro, S. Staë, S. Stefano, S. Teresa und S. Zaccaria. Die eingedrungenen Wasser haben unter anderem die Fresken Tiepolos und Dorignys in den Scalzi, die riesige Barockdecke Fumianis in S. Pantaleone und Piazzettas „Apotheose des hl. Dominikus“ in SS. Giovanni e Paolo beschädigt.

Pavimente sind unterspült, Chorgestühle, Sakristeischränke und andere Kirchenmöbel in folgenden Gebäuden beschädigt worden: Cà d'Oro, S. Alvise, S. Cassiano, S. Can-

ciano, S. Eufemia, S. Francesco della Vigna, S. Giorgio Maggiore, S. Giovanni Evangelista, S. Marcuola, S. Maria del Carmine, S. Maria Mater Domini, S. Martino, S. Nicolò dei Mendicoli, S. Pietro di Castello, S. Polo, S. Raffaele Arcangelo, S. Simeone Grande, S. Trovaso, SS. Apostoli und SS. Giovanni e Paolo. Die Soprintendenza ai Monumenti hat die notwendigen Reparaturen an allen diesen Gebäuden auf Lire 297.050.000 (DM 1 900 000) abgeschätzt. Die Kosten werden jedoch offensichtlich höher sein. Bis jetzt hat der Staat der Soprintendenza die Summe von Lire 51.000.000 (DM 326 400) bewilligt, mit der einige, aber nicht alle notwendigen Arbeiten an der Cà d'Oro sowie den Kirchen S. Maria della Salute, S. Giorgio Maggiore, S. Geremia, S. Marta und S. Sebastiano bestritten werden können. Ausländische Hilfen kommen dazu. Das amerikanische CRIA hat Lire 25.757.000 (DM 165 000) zur Reparatur der Dächer von S. Moisè und S. Zaccaria bereitgestellt. Der englische IAARF ist bereit, einen Teil der Arbeiten in der Madonna dell'Orto zu übernehmen. Trotz dieser großzügigen Stiftungen kann nur ein Teil der notwendigen Rettungsaktionen unternommen werden.

Beinahe alle Gebäude und Innenräume leiden außerdem durch die Feuchtigkeit, die in ihre Mauern eingedrungen ist. Die Flut des 4. November hat Salzwasser hoch über die Fundamente und die Steinlagen, die als Feuchtigkeitsisolierung im Mauerwerk eingebaut sind, eindringen lassen, und seitdem steigt die Feuchtigkeit durch Kapillarität immer weiter in den Mauern hoch. Die Geschwindigkeit und Höhe sind verschieden, wobei die Höhe der Flut und der Zustand des Mauerwerks bestimmend sind. In alten Ziegelmauern, die porös und bröckelig geworden sind, hat sie erstaunenswerte Höhen erreicht. In den Depositi del Megio am Canal Grande ist sie vier bis fünf Meter hoch gestiegen. Sie wächst noch immer weiter. In der Fassade von S. Alvise z. B., wo die Feuchtigkeit am 10. Februar eine Höhe von ca. 2 m erreicht hatte, war sie bis zum 30. März auf 4 m gestiegen.

Die Feuchtigkeit wirkt auf verschiedene Weise. Aufgelöste Salze, die sie ins Mauerwerk zieht, kristallisieren an den Oberflächen im Moment der Verdunstung, wodurch Putz vom Mauerwerk abgelöst und unbedeckte Mauerflächen abgefressen werden. Zweitens halten die nassen Mauern die Feuchtigkeit der Innenräume auf ungewöhnlich hohem Niveau, was für Gemälde, Bronze- und Steinbildwerke und Steinverkleidungen überaus schädlich ist.

Wandgemälde leiden besonders. Die Feuchtigkeit löste in Kirchen wie S. Moisè und S. Zaccaria, wo die Wände mit Gemälden völlig verkleidet sind, die Klebmittel alter Rentoilierungen auf, rief Ausblühungen und Schimmel auf den Malflächen hervor, sprengte Farbschichten ab und veranlaßte Farbveränderungen der Pigmente. Dieser Prozeß wiederholt sich täglich. Gemälde, die in alten Steinrahmen oder in den Wandvertäfelungen nahe dem feuchten Mauerwerk eingebaut sind, leiden im gleichen Maße. Cimas Johannesaltar in der Madonna dell'Orto entwickelt Blasen, Tizians Hl. Nikolaus in S. Sebastiano ist mit Ausblühungen bedeckt und Tizians Pesaroaltar sowie Giuseppe Salviat's Darbringung im Tempel in den Frari haben Stückchen der Farbschicht verloren.

Der Mangel an Personal hat die Soprintendenza gehindert, einen regelmäßigen Inspektionsdienst in den Kirchen und Gebäuden Venedigs aufrechtzuerhalten, der

solche Verfallserscheinungen registrieren könnte und zu einer planmäßigen Freistellung solcher Werke in trockenerer Luft oder in abgesonderten Trockenlagern führen würde.

Die vielen Restaurationsprobleme, die die Katastrophe vom 4. November aufgeworfen hat, können nur mit einem modernen Restaurierungsatelier bewältigt werden. Seit dem Zusammenbruch der Republik gibt es in Venedig kein staatliches, ausreichend ausgerüstetes Restaurierungsatelier. Diesem Mangel soll jetzt durch die Schaffung eines modernen Gabinetto di Restauro abgeholfen werden. Das Gabinetto wird in der aufgehobenen Abteikirche von S. Gregorio untergebracht werden. Mit der Installierung von Klimaanlage, Elektrizitäts- und Wasserleitungen, Heizung u. dgl. sollte schon im Juni begonnen werden. Abteilungen für chemische und mikroskopische Analyse, fotografische und Röntgenaufnahmen sowie Tischlerarbeit sind geplant. Der englische IAARF wird die Ausstattung für die erste Abteilung liefern. Eine Spezialistin in chemischer und mikroskopischer Analyse, Fräulein Plesters von der National Gallery, wird nach Venedig reisen, um die Abteilung aufzustellen. Der englische Fonds wird dazu die Kosten der Einführung eines italienischen Chemikers in den Gebrauch der Instrumente sowie sein Gehalt auf ein Jahr übernehmen. Die fotografische Ausrüstung und ein Röntgenapparat werden von CRIA gestiftet werden. Die Association France-Italie wird die Tischlerwerkstatt ausstatten. Weitere Unterstützung für die Ausrüstung der Restaurierungsabteilungen ist trotzdem noch nötig. Hier, und nicht nur hier, wäre eine Hilfe aus Deutschland sehr willkommen.

Stein- und Metallgegenstände leiden ebenfalls unter der Wirkung der zurückgebliebenen Salze und der Feuchtigkeit. Alte Zerfallserscheinungen werden so beschleunigt und verstärkt. Korrosion an Metallobjekten und vor allem Zerfall von Steingegenständen sind überall zu beobachten. Die Bronzereliefs der Roccatagliata in der Sakristei von S. Moisé leiden an Bronzekrankheit. Es zerbröckeln die Marmoraltäre von S. Teresa und der Eremitenkirche, die Marmorinkrustation der Dal Medico-Kapelle in S. Cassiano, die Stuckfiguren Alessandro Vittorias in den Frari usw. Erfahrungen, Geldmittel und Fachleute mangeln. Der englische Fonds hat es ermöglicht, daß ein englischer Restaurator für Steingegenstände, Herr Hempel vom Victoria and Albert Museum, die Soprintendenza beraten wird.

Die internationale Hilfe ist in Venedig nur sehr langsam angelaufen, weil zuerst die augenscheinlichen Wasserschäden viel geringer als in Florenz erschienen. Bis heute ist nun aber schon folgendes geschehen: die Engländer haben, außer der genannten Ausrüstung für das Gabinetto di Restauro, auch Sachverständige an das Archivio di Stato und die Soprintendenza alle Gallerie geschickt, um die Verantwortlichen bei der Behandlung der beschädigten Dokumente und Bildwerke zu beraten. Sie haben sich außerdem bereit erklärt, die Kosten für die Restaurierung der Bilder des Tintoretto in der Madonna dell'Orto zu tragen. Das amerikanische CRIA hat sich bereit erklärt, die Kosten der Restaurierung der Deckenmalereien Piazzettas in der Dominikuskapelle von SS. Giovanni e Paolo, der Wandgemälde in S. Moisé, der Gemälde der niederen Wände in S. Zaccaria, der Fresken des Alvise dal Friso in S. Nicolò dei Mendicoli, der Fresken des Pietro Liberi in den Scalzi und der neuerdings beschädig-

ten Fresken Veroneses in S. Sebastiano zu tragen. Ihre Beiträge an die Biblioteca Querini Stampalia und das Atelier zu S. Gregorio wurden bereits erwähnt. Die französische Association France-Italie hat die Restaurierung der Fresken Tiepolos und Dorignys in den Scalzi übernommen. Gegenstände für weitere Initiativen dieser Art sind in Überfluß vorhanden.

Alle diese ausländischen Institutionen sowie der italienische Staat haben nicht die Mittel, die ganze Stadt mit ihren enormen Restaurierungs- und Sanierungsaufgaben, für die in vielen Fällen die Methodik noch zu entwickeln ist, endgültig wiederherzustellen. So setzt man nun große Hoffnungen in den Appell, den die UNESCO demnächst zur Rettung Venedigs veröffentlichen wird. Es sollen Gelder für folgende Zwecke gesammelt werden: die Wiederbelebung der Stadt durch Unterstützung des Kunsthandwerks und Einführung eines neuen intensiven Betriebs von Kultur- und Forschungsinstituten, die Restaurierung ihrer verkommenen Viertel und die endgültige Sicherstellung der Lagune vom Meer. Nur wenn dieser Aufruf Erfolg haben wird, können wir sicher sein, daß es nicht einen neuen und noch furchtbareren 4. November geben wird.

Jürgen Schulz

I VEDUTISTI VENEZIANI DEL SETTECENTO

Ausstellung im Palazzo Ducale in Venedig

(Mit 4 Abbildungen)

Die Mostra «I Vedutisti Veneziani del Settecento» im Dogenpalast ist im wesentlichen eine repräsentative Ausstellung von Werken der drei Großen ihres Fachs, Antonio Canale, Bernardo Bellotto und Francesco Guardi, bereichert um eine Reihe von Arbeiten des Luca Carlevaris und des Michele Marieschi. Der Titel «I Vedutisti» ist irreführend, da Landschaftler wie Marco Ricci breit, die Kleinmeister jedoch nicht vertreten sind, so daß die Vielfalt der künstlerischen Begabungen nicht verdeutlicht wird; das hohe Niveau der ausgestellten Meisterwerke käme zu besserer Wirkung durch einen Vergleich mit den Arbeiten der tüchtigen Kleinmeister dieser beliebten Bildgattung. Deshalb ist die Ausstellung für den Fachmann nicht ganz so interessant, wie sie hätte sein können; zu bestimmten Einzelproblemen bahnen sich allerdings Klärungen an.

Morassis Rekonstruktionsversuch der Frühzeit Canalettos (Kat. Nr. 38 – 40, 44, 45, *Abb. 2*) scheint seine Bestätigung durch das vor wenigen Jahren wieder aufgetauchte große Landschafts-Capriccio mit römischen Ruinen (Kat. Nr. 40, *Abb. 3*) zu finden; das Bild ist voll signiert und 1723 datiert; die Behandlung der Grünflächen ist von Marco Ricci abhängig; das Kolorit tendiert mehr zu einem schmutzigen Grün; in der Darstellung der Ruinen und der Verteilung der Figuren ist das Bild wegweisend für die in der zweiten Jahrhunderthälfte entstandenen Capriccios Francesco Guardis. Und doch sind die letzten Zweifel nicht ausgeräumt: der stilistische und vor allem der qualitative Unterschied der Bildergruppe zu den 1729 entstandenen Meisterwerken der Sammlung Crespi (Kat. Nr. 50/51) – den bedeutendsten Bildern der